



LIEBFRAUENSCHULE OLDENBURG

STAATLICH ANERKANNTES KATH. GYMNASIUM FÜR MÄDCHEN UND JUNGEN

Auguststraße 31 26121 Oldenburg

Facharbeit

im Leistungskurs

Kunst

Das Oldenburger Giebelhaus

Thema

Verfasser/in: Birte Siedenburg

Fachlehrer: Friedrichs-Tuchenhagen

Ausgabe des Themas: 31.01.2001

Abgabetermin: 14.3.2001

Inhaltsverzeichnis

	Inhalt	Seite
1	Einleitung	1
2	Das Oldenburger Giebelhaus	2-5
2. 1	Allgemeines	2-3
2. 2.	Typologie	2-5
2. 2. 1	Typ A	3
2. 2. 2	Typ B	3-4
2. 2. 3	Typ C	4
2. 2. 4	Typ D	4-5
3	Das Oldenburger Giebelhaus in Brake	5-22
3. 1	Allgemeines	5-6
3. 2	Vorkommen	6-8
3. 3	Beispiele	8-22
4.	Schluss/ Auswertung	23
5	Anmerkungen	24
6	Anhang	25-112
6.1	Register	25-27
6.2	Katalog	28-109
7	Literaturverzeichnis	113

1 Einleitung

Das zu behandelnde Thema meiner Facharbeit lautet:

„Das Oldenburger Giebelhaus – Beispiele im Oldenburger Umland (Brake).“

Dieses werde ich versuchen, wie folgt zu behandeln:

Zu Beginn meiner Facharbeit werde ich auf Allgemeines wie Herkunft, Verbreitung etc., des Oldenburger Giebelhauses eingehen. Im Folgenden möchte ich die verschiedenen Bauweisen, welche diesem Haustyp entsprechen, beschreiben. Nachdem ich kurz die allgemeine Situation in Bezug auf diese Häuser in Brake erläutern werde, stelle ich die gegenwärtig auffindbaren Oldenburger Giebelhäuser im Raum Brake dar und werde diese näher betrachten. Auf diesen Teil lege ich den Schwerpunkt meiner Facharbeit.

Im Anhang werden die Häuser, die ich als Oldenburger Giebelhäuser in der Kleinstadt Brake ausfindig machen konnte, kurz beschrieben und alphabetisch nach Straßennamen und Hausnummern geordnet. Ergänzt ist diese Kurzbeschreibung jeweils durch die Nennung des entsprechenden Giebelhaustyps.

Materialien und Informationen werde ich, wenn möglich aus Büchern, von öffentlichen Ämtern, sowie von meinen eigenen Forschungsergebnissen, wie Fotos, etc., erlangen.

In der Facharbeit werde ich architektonische Fachbegriffe verwenden (z. B. Drempel, Achsigkeit, etc.), die ich als bekannt voraussetze.

2 Das Oldenburger Giebelhaus

2.1 Allgemeines

Das Oldenburger Giebelhaus, im Volksmund auch „Hundehütte“ genannt, ist der vorherrschende Bautyp in Oldenburg ab der Mitte des 19. Jahrhunderts. Er ist über das gesamte Oldenburger Stadtgebiet verbreitet. Die Giebelhäuser bilden häufig ganze Straßenzüge und sind kaum einzeln zu sehen. Beispiele hierfür sind in Oldenburg z. B. das Dobben- und Haareneschviertel.

Optisch gekennzeichnet ist dieser Häusertyp vor allem durch die Giebelständigkeit und das Satteldach. Die Giebelfront ist jeweils zur Straße gerichtet und oft mit varierten, schmuckvollen Ornamenten verziert. Die Rück- und Seitenfronten bleiben undekoriert, da sie meist kaum zu sehen sind. Weiterhin charakteristisch ist die Achsigkeit. Zumeist sind die Hundehütten vier- bis fünfachsig.

Typisch und sehr vorteilhaft ist der Grundriss des Oldenburger Giebelhauses. Die repräsentativen Wohnräume des Erdgeschosses liegen parallel angeordnet zur Straße hin. Im Obergeschoss wird durch den Drempeel zusätzlicher Wohnraum geschaffen, welcher als eigenständige Wohnung genutzt werden kann. Gleichzeitig vergrößert der Kniestock die Giebelfläche, welche so ästhetischer wirkt.

Verbreitet sind diese Giebelhäuser allerdings nicht nur in Oldenburg. Sie werden fast zur gleichen Zeit auch in anderen Städten errichtet. Dies wird im Folgenden in Bezug auf die Stadt Brake noch deutlich.

Zur Entstehung des Oldenburger Giebelhauses bestehen zwei unterschiedliche Thesen: Laut Michael Neumann stellt das niedersächsische Dielentorhaus mit ländlichen Baugewohnheiten das Vorbild des Oldenburger Giebelhauses dar. Die Landbewohner, welche zu jener Zeit in die Stadt umsiedelten, passten ihre Bautraditionen an die Stadt an.

Kurt Asche hingegen leitet die Herkunft des Oldenburger Giebelhauses von dem norddeutschen Bürgerhaus ab.

Die Bauweise der Häuser macht deutlich, dass die Wirtschaftlichkeit mit dem Repräsentationsanspruch verbunden wird. Es entsteht eine vorteilhafte Raumausnutzung und eine schnelle und preiswerte Konstruktion.

Der Haustyp¹ hat ein gleichbleibendes Schema im Hinblick auf die Hausform und den Grundriss. Ein Vorteil, der sich aus der Bauweise des Oldenburger Giebelhauses ergibt, ist z. B. die geringe Grundstücksbreite. Daraus ergibt sich eine optimalere Grundstücksnutzung. Es findet sich so ein langgestreckter, großer Garten in der Grundstückstiefe. Ein weiterer ökonomischer Vorteil entsteht bei der Anordnung der Häuser in einem Straßenzug. Die Häuser können näher nebeneinander stehen, da die Wirkung auf das einheitlich architektonische Gesamtbild erhalten bleibt.

Weiterhin ist der Kostenfaktor zu nennen. Das Oldenburger Giebelhaus konnte preisgünstig gebaut werden, da sein optischer Schwerpunkt ausschließlich die Fassade ist. Die Rück- und Seitenfront

bleibt jeweils undekoriert. Die Verzierungen wurden vielfach bei der Dekoration am Dach aus Holz hergestellt, da dieses Baumaterial sehr günstig war.

Auf die Dekoration wurde seinerzeit sehr viel Wert gelegt. Aufgrund ihrer Vielfalt und Variationsbreite wirkt jedes einzelne Haus individuell für sich; wodurch das einheitliche Erscheinungsbild einer Häuserreihe wiederum nicht beeinträchtigt wird.²

2.2 Typologie

2.2.1 Typ A

Die Frühform des Oldenburger Giebelhauses ist der zentral erschlossene Giebelhaustyp. Es ist bereits ab 1850 in Oldenburg aufzufinden, hat seine Blütezeit jedoch in der Zeit von 1860 bis 1875. Der bisherige ländliche Wohn- und Wirtschaftsbau wird zu einem reinen Wohnhaus. Dieser Haustyp weist anderthalb Geschosse, ein Satteldach, fünf Achsen, sowie eine mittig gelegene Erschließungszone und seltener einen ca. 1 Meter hohen Drempel auf. Weiterhin ist die Giebelbreite von 10 bis 12 Metern und der Dachneigungswinkel von 40° zu nennen. Die Verzierungen an der verputzten Außenfassade sind aufgrund des noch eher klassizistischen Stils schlicht und symmetrisch angeordnet. Die Fenster sind wegen der mittigen Sprossenteilung unter Aussparung des Oberlichts charakteristisch.

Dieser Haustyp variiert auch in seinem Vorkommen. Es sind Variationen vorhanden, die ein Souterrain, eine andere Achsigkeit im Obergeschoss oder einen außermittigen Eingangsbereich aufweisen.

Bewohnt wurden diese Häuser jeweils von der bürgerlichen Mittelschicht.³

2.2.2 Typ B

Ein weiterer Haustyp des Oldenburger Giebelhauses ist die klassische Form, die seitlich erschlossen ist. Diese ist ebenso wie Typ A in der Zeit von 1860 bis 1875 in Oldenburg zu finden. Er weist die gleichen Kennzeichen auf und unterscheidet sich nur durch den seitlichen Eingangsbereich. Zuerst bleibt dieser noch innerhalb der Hausflucht, doch Anfang der 70er Jahre löst er sich mehr und mehr aus dem Hauptbaukörper heraus.

Die Frühform weist in der Überzahl kein Souterrain auf und besitzt eine klassizistische Fassadengestaltung, teilweise mit Rundbogenfenstern und -friesen. Die Häuser sind meist vier-, manchmal auch dreiaxsig und haben einen Dachneigungswinkel von 45°. Genutzt wurden diese ebenfalls von der bürgerlichen Mittelschicht.

Die Spätform, ab 1870, hatte dagegen einen Nutzerkreis der bürgerlichen Oberschicht. Zusätzlich gekennzeichnet wird dieser Haustyp durch ein steinrustiziertes Souterrain, den reichen, plastischen

Fassadenschmuck im Stil der Neurenaissance, das Schnitzwerk am Giebel und die Vier- oder Fünfsichtigkeit.⁴

2.2.3 Typ C

Diesen anderthalbgeschossigen Giebelhaustyp mit seitlich vorgelegtem Treppenhaus und straßenseitigem Altan fand man hauptsächlich im Jahre 1875 bis 1900 in Oldenburg vor. Er nennt sich die Spätform des Giebelhauses

Der Altan kommt in polygonaler (mit bekröntem Austritt), in rechteckiger sowie in überdachter Form vor. Gekennzeichnet ist er weiterhin durch die Vierachsigkeit und das hohe Souterraingeschoss mit Scheinrustizierung. Dieser Haustyp weist ein weit vorkragendes Pfetten-Sparren-Dach mit geschnitzter Holzgiebelfüllung und eine reich verzierte Prunkfassade mit Ornamenten des Historismus und später des Jugendstils auf.

Ebenso wie bei Typ B wird der Haustyp von der bürgerlichen Oberschicht bewohnt.⁵

2.2.3 Typ D

Typ D stellt eine **Sonderform** des Oldenburger Giebelhauses dar. Es handelt sich hier um ein **Halbgiebelhaus**, welches zur Zeit von 1880 bis 1890/1900 gebaut wurde und unter neurenaissanceischem Einfluss steht.

Dieser Typ besitzt einen asymmetrischen Baukörper. Es entsteht eine Differenzierung zwischen dem anderthalbgeschossigen, traufständigen Trakt und dem zweigeschossigen Giebelteil, welcher die Form eines Seitenrisalits hat. Dieses ist mit reichen, historisierenden Verzierungen geschmückt. Charakteristisch ist auch das Souterraingeschoss. Variationen sind an der Lage der Erschließungszone zu erkennen, die sich seitlich im Giebeltrakt, seitlich im traufständigen Trakt oder zentral zur Straße gerichtet finden lässt. Eine weitere Variante ist der Altanvorbau, welcher im Bereich des Risalits, sowie im traufständigen Teil vorkommt.

Genutzt wurde dieser Haustyp vorwiegend von der bürgerlichen Oberschicht.⁶

3 Das Oldenburger Giebelhaus in Brake

3.1 Allgemeines

Zunächst kann gesagt werden, dass der Typ des Oldenburger Giebelhauses auch in Brake vorhanden ist. Insgesamt sind nach den Rechercheergebnissen 97 Häuser zu finden, die dem typischen Oldenburger Giebelhaus entsprechen. Diese Häuser befinden sich in der Stadtmitte sowie in den

angegliederten Hauptstrassen und an der Weser. Die Strassen, in denen sie errichtet wurden, sind in einem aktuellen Stadtplan markiert⁸. Dieser lässt sich mit einem Stadtplan von 1906⁹ vergleichen, auf dem die zu der Zeit erbauten Häuser eingezeichnet sind.

Da nur Informationen über insgesamt fünf denkmalgeschützte Häuser vorliegen, können lediglich die Baujahre dieser genau benannt werden (Bahnhofstr. 41, Bj: 1873; Bürgermeister-Müller-Str. 7, Bj: 1905; Bürgermeister-Müller-Str. 18 Bj: 1900; Bürgermeister-Müller-Str. 20, Bj: 1900; Mitteldeichstr. 8, Bj: 1893). Es liegen keine weiteren Baujahre vor, da das Stadtbauamt in Brake keine zusätzlichen Informationen über vorliegende Giebelhäuser zur Verfügung stellen kann und nicht ohne weiteres in andere Bauakten Einblick genommen werden darf. Weiterhin tragen einige wenige Häuser das Baujahr als Inschrift an der Fassade (Rönnelstr. 5, Bj: 1912; Grenzstr. 13 und 15, Bj: 1910). Somit kann auch hier das Baujahr genau bezeichnet werden. Die Errichtung dieser Häuser liegt in der Zeitspanne zwischen 1873 und 1912. Die Häuser dieser Baujahre entsprechen beide dem seitlich erschlossenen Giebelhaustyp.

Alle weiteren aufgeführten Häuser lassen an stilistischen Merkmalen erkennen, dass sie in einigen Fällen bereits vor dem Jahre 1873 errichtet wurden. Es handelt sich hier um die Häuser des Typs A, die scheinbar vorwiegend von 1870 bis 1885 in Brake errichtet wurden und um die Häuser des Typs B, dessen Baudatierung ungefähr zwischen den Jahren 1870 und 1915 liegt. Aufgrund dessen müsste die Zeitschiene, in der die Oldenburger Giebelhäuser in Brake errichtet wurden, zwischen 1860 und 1910 liegen. Es lässt sich im Gegensatz zu Oldenburg eine Verschiebung der Bauzeit um 10 bis 20 Jahre feststellen.

Es zeigt sich, dass der Haustyp B des Oldenburger Giebelhauses in Brake sehr dominant auftritt. Wahrscheinlich wurde dieser am häufigsten erbaut, weil er wirtschaftlich und ökonomisch am vorteilhaftesten zu nutzen war.

Er bietet außerdem ein äußerlich ansprechendes Erscheinungsbild und ist kostengünstig zu errichten. Voraussichtlich sind diese Faktoren für die Bauherren ausschlaggebend gewesen, da es überwiegend die bürgerliche Mittelschicht war, welche sich in Brake ansiedelte und den in der Vielzahl vorkommenden Haustyp B bevorzugte. Ein weiterer Grund für die Bebauung von Brake mit der sogenannten Oldenburger Hundehütte kann die kleine Bebauungsfläche gewesen sein. 1855 wurde die bis dahin entstandene Stadt Brake eingegrenzt. Das danach zur Verfügung stehende Areal hatte im Gegensatz zu umliegenden Gemeinden lediglich geringe Ausdehnungsmöglichkeiten. Die Gesamtfläche betrug 1910 nur 5,22 qkm. Brake musste auf dieser Fläche bis 1905 einen Zuwachs von mehr als 2000 Menschen verkraften, somit auch eine Vermehrung der Wohnhäuser um mehr als das Doppelte.¹⁰

3.2 Vorkommen

Nach den Forschungsergebnissen kommt der Typ des Oldenburger Giebelhauses insgesamt 97 mal in Brake vor.

Am häufigsten ist der Typ B vertreten. Dieser seitlich erschlossene Giebelhaustyp ist dort 66 mal zu finden. Er tritt in verschiedenen Variationen auf. Die Frühform ist am häufigsten zu erkennen. Die Spätformen sind sehr unterschiedlich gestaltet und weisen bereits einige Kennzeichen, wie den vollständig herausgelösten, seitlich erschlossenen Eingangsbereich auf. Einige wenige haben ein Souterrain oder einen Altan. Diese Variationstypen können jedoch noch nicht als Typ C benannt werden, da das Souterrain nicht hoch genug liegt und bei keinem Haus Souterrain, Altan und der vollständig herausgelöste Eingang zusammen auftreten.

Typ A, der zentral erschlossene, kann 16 mal erkannt werden und ist somit der zweithäufigste Vertreter des Oldenburger Giebelhauses in Brake. Manche der Giebelhäuser sind renoviert worden. Wenn jedoch das Typische der Hundehütte nicht mehr zu erkennen ist, sind diese nicht im Katalog aufgeführt.

Typ C ist, aufgrund der vorangegangenen Begründung gar nicht vorhanden.

Von Typ D sind fünf ähnliche Häuser zu sehen. Sie weisen lediglich den anderthalbgeschossigen, traufständigen, sowie den zweigeschossigen Giebeltrakt auf. Das Souterrain fehlt bei diesen. Ebenso ist nicht immer ein Altan angebaut.

Die restlichen neun Häuser sind jeweils weitere Sonderformen, welche in Oldenburg selbst nicht zu finden sind.

Zu den drei vereinzelt auftretenden Sonderformen, die ausfindig gemacht wurden, folgt eine kurze Typbeschreibung:

Typ E: Für diesen Haustyp ist das charakteristische Hauptmerkmal die Geschosszahl. Es besitzt nicht wie die anderen Giebelhäuser anderthalb Geschosse, sondern zwei Vollgeschosse. Es zeigt eine Vierachsigkeit in beiden Vollgeschossen auf und eine Zweiachsigkeit im Dachgeschoss. Weiterhin ist ein seitlich aus dem Hauptbaukörper gelöster Eingangsbereich ein Merkmal für diesen Haustyp. Bei einigen Häusern ist auch ein Souterrain erkennbar.

Meinens Erachtens ist dieser Giebelhaustyp nach dem seitlich erschlossenen entstanden. Er weist ähnliche Kennzeichen auf und besitzt schon den seitlich vorgezogenen Eingangsbereich.

Eine geschätzte Datierung würde aufgrund dessen ca. zwischen 1890 und 1915 liegen.

Diese Sonderform ist vier mal in Brake zu finden.

Typ F: Dieser Haustyp lehnt sich an den Typ D des Oldenburger Giebelhauses an. Er ist lediglich zweimal bei den Recherchen identifiziert worden.

Es ist ein Halbgiebelhaus, welches im Gegensatz zu Typ D den anderthalbgeschossigen, traufständigen Trakt zu beiden Seiten hat. Der giebelständige, zweigeschossige Haustrakt ist sowohl ein-, als auch zweiachsig vorhanden. Er ist etwas vorgezogen und hebt sich so deutlich von den traufständigen, jeweils einachsigen Teilen ab. Der Eingangsbereich ist seitlich erschlossen.

Die Entstehungsjahre dieses Typs werden nur von zwei Häusern erkennbar. Eine ungefähre Einordnung in die Jahre 1880 bis 1910, aufgrund des vergleichbaren Typ D, sind aufgrund der Forschungslage sinnvoll und nachvollziehbar.

Typ G: Die letzte Sonderform des Oldenburger Giebelhauses in Brake hat einen ähnlichen Stil wie Typ A. Die Kennzeichen bleiben im großen und ganzen gleich. Eine Abweichung ist der Eingangsbereich. Er ist ebenso zentral erschlossen, allerdings nicht mittig, sondern seitlich in der Hauptfassade. Deshalb ist ein weiterer Unterschied die Achsigkeit. Das Hauptgeschoss ist drei- und das Obergeschoss vierachsig.

Die Baudatierung liegt aufgrund der Anlehnung an Typ A auch bei ca. 1870 bis 1885.

Von diesen Häusern konnten bei den Forschungen ebenso nur zwei ausfindig gemacht werden.

3.3 Beispiele

Im Folgenden werden jeweils drei Beschreibungen zu einzelnen Häusern der Typen A und B gegeben. Diesen folgen je zwei Beschreibungen zu den Typen D, E, F und G. In den Beschreibungen wird kurz das Wesentliche zu den vorangestellten Fotos erläutert.

Breite Straße 92, Typ A

Dies ist ein typisches, zentral erschlossenes Giebelhaus. Es ist ein anderthalbgeschossiger, weißer Putzbau. Er ist fünfachsig und weist ein Satteldach auf einem Drempel auf. Der Eingangsbereich liegt mittig in der Hauptfassade. Im Hauptgeschoss befinden sich jeweils zwei Fenster mit Oberlicht neben der Eingangstür. Im Obergeschoss sind diese mittig mit halbgewölbtem Sturz zu finden. Rechts und links daneben sind etwas kleinere Fenster ohne Oberlicht eingebaut. Mittig über den großen Fenstern im Obergeschoss ist ein kleines, zweiflügliges Fenster zu sehen. Auf Dekorationselemente wurde bei diesem Haus fast ganz verzichtet. Die Fenster werden lediglich mit einem feinen, hellgelben Streifen umrahmt.

Insgesamt ist dieses Gebäude sehr schlicht und symmetrisch gehalten.

Breite Straße 135, Typ A

Dieses giebelständige Haus besitzt ein Satteldach, bei dem der Dachüberstand fehlt. Es ist aufgrund des Drempels anderthalbgeschossig. Es ist im Hauptgeschoss fünfachsig und das Obergeschoss weist eine Dreiachsigkeit auf. Diese beiden Geschosse werden durch ein nur an der Fassade entlanglaufendes, etwas dunklerem Gesims sichtbar getrennt. Die Fassade ist verputzt und leicht braunorangefarbig. Der Eingangsbereich ist schlicht in der Mitte dieser zu finden. Die vier Fenster im Hauptgeschoss sind mit einem Oberlicht versehen. Im Obergeschoss befinden sich drei gleichgroße, einfache Fenster in gleichem Abstand zueinander. Ein kleines, quadratisches Fenster ist noch über diesen angeordnet. Verzierungen finden sich an diesem Haus um die Fenster und die Tür in Form einer Umrahmung wieder. Bis zum unteren Rand der Fenster im Hauptgeschoss ist ein grauer Sockel hochgezogen, welcher das Haus horizontaler erscheinen lässt.

Der Gesamteindruck bleibt trotz der Schmuckformen eher schlicht und einfach.

Lange Straße 170, Typ A

Das dargestellte Giebelhaus weist anderthalb Geschosse auf, ist im Hauptgeschoss dreiachsig und im Obergeschoss vierachsig. Das Haus besitzt ein Satteldach, welches durch den Dachüberstand die Pfetten erkennen lässt. Die verputzte Fassade ist in einem Grünton gehalten. Der Eingang befindet sich wie bei den beiden anderen Beispielen wieder in der Mitte. Es sind nur zwei Fenster im Hauptgeschoss vorhanden. Sie sind weiß architraviert und dreiflügelig mit Oberlicht. Die großen Fenster im Obergeschoss sind zweiflügelig und mit Oberlicht ausgestattet. Sie sind eingeschlossen von zwei kleineren Fenstern. Diese vier Fenster sind ebenfalls in weiß architraviert. Über den mittleren ist oben zusätzlich ein kleines rundes Fenster zu sehen.

Schmuckformen sind mittig über allen Fenstern in Form eines Schlusssteins zu erkennen. Unter den beiden großen Fenstern im Obergeschoss sind konsolenähnliche Verzierungen angebracht. Über diesen befindet sich eine zusammenhängende Verdachung. Ein weiteres Dekorationselement ist das Gesims, welches die beiden Geschosse teilt.

Lange Straße 48, Typ B

Dies ist ein giebelständiges seitlich erschlossenes Haus. Es hat aufgrund des Drempels anderthalb Geschosse und ist vierachsig. Das Satteldach liegt auf sichtbaren Pfetten. Die weiß verputzte

Außenfassade zeigt sechs Fenster mit Oberlicht auf. Die beiden äußeren Fenster im Obergeschoss sind kleiner und weisen kein Oberlicht auf. Die Fenster sind alle in grau architraviert und unter denen im Hauptgeschoss sind Kassetten zu sehen. Der Eingangsbereich liegt hier seitlich in der Hausflucht. Viel Fassadenschmuck ist nicht vorhanden, außer eines ebenfalls in grau gehaltenem Gesims und Überdachungen über den Fenstern im Hauptgeschoss. Zwei durch einen Halbbogen verbundene Überdachungen befinden sich über den beiden großen Fenstern im Obergeschoss. Dieses Haus hat eine einfache Bauweise und ist klar gegliedert.

Bürgermeister-Müller-Straße 18, Typ B

Dieser Haustyp ist seitlich erschlossen und der Eingangsbereich ist aus der Hausflucht gelöst. Das Haus besitzt anderthalb Geschosse und ist vierachsig. In der hellgelben Außenfassade sind acht gleichgroße, architravierte Fenster zu sehen. Sie sind einflügelig und haben ein Oberlicht. Unter diesen befinden sich verzierte Konsolen. Die Fenster im Hauptgeschoss, sowie die ebenfalls architravierte Tür sind mit einem Schlussstein versehen. Die großen Fenster im Obergeschoss haben jeweils eine Überdachung in Form eines verzierten Rundbogens und Ornamente (Pilasterkapitelle) links und rechts neben dem Oberlicht. Eingeschlossen sind diese Fenster von zwei kleinen, architravierten, welche auch einen Schlussstein besitzen. Zusätzlich ist ein kleines, rundes Fenster mittig über denen im Obergeschoss eingebaut. Weitere Schmuckformen sind der verzierte Fries unter dem Gesims und die „Rahmung“ der Fassade.

Dieses Haus kann schon zum Historismus gezählt werden.

Kirchenstraße 21, Typ B

Dieses giebelständige Haus ist anderthalbgeschossig. Es ist vierachsig und hat einen in der Hausflucht liegenden Eingang. Weiterhin ist ein polygonaler Altan auf der linken Seite zu sehen. Die architravierten Fenster, außer dem kleinen im Obergeschoss und den oberen im Söller, sind einflügelig mit Oberlicht, überdacht und besitzen einen Schlussstein. Dieser findet sich bei dem kleinen Fenster an der rechten Haushälfte wieder. Die Fenster im oberen Bereich des Söllers sind aneinandergereiht und weisen eine mittige Sprossenteilung, auch im Oberlicht, auf. Ein kleines rundes Fenster ist weiterhin ganz oben unter der Giebelspitze zu sehen. Schmuckelemente sind das Gesims und die Konsolen unter den Fenstern im Hauptgeschoss und am Söller.

Breite Straße 109, Typ D

Dieses Halbgiebelhaus hat auf der linken Seite den zweigeschossigen Giebeltrakt und rechts den anderthalbgeschossigen, traufständigen Trakt. In beiden Teilen liegt eine Zweiachsigkeit vor. Die Fassade ist in den Farben beige und grau gehalten. Der Eingangsbereich liegt links neben dem Giebeltrakt in einem kleinen traufständigen Anbau. Er ist in Form eines Rundbogens gestaltet. Der Giebeltrakt weist eine Vorlagerung in Form eines polygonalen Altans auf. Die Fenster sind alle architraviert und besitzen einen Schlussstein. Es finden sich sieben einflügelige Fenster mit Oberlicht in der Fassade wieder. Beide Fenster im oberen Vollgeschoss, sowie beide im traufständigen Hauptgeschoss und beide seitlichen im Altan sind gleich groß. Das mittlere Fenster im Altan ist etwas breiter und die beiden Fenster im Obergeschoss des traufständigen Traktes sind kleiner und besitzen kein Oberlicht. Im Dachgeschoss sind zwei noch kleinere zusammenhängende Fenster zu sehen.

Einfache Verzierungen und Ornamente finden sich in Form von Verdachungen der beiden Fenster im oberen Vollgeschoss und einem Fries wieder.

Grenzstraße 13, Typ D

Dieses Halbgiebelhaus mit ungewöhnlich geringen Ausmaßen ist im Giebelteil zweigeschossig und zweiachsig. Hier befindet sich in Höhe des ersten Vollgeschosses eine Auslucht. Sie weist genau wie im oberen Vollgeschoss zwei architravierte, einflügelige Fenster mit Oberlicht auf. Die Fenster im Altan sind jeweils mit einer Konsole versehen. Ein weiteres, kleines, rundes Fenster sieht man im Dreiecksgiebel. Der traufständige Teil ist anderthalbgeschossig und einachsig. Der Eingang befindet sich mittig im Hauptgeschoss und ist genau wie die Fenster architraviert. Darüber, im Obergeschoss ist eine Inschrift mit dem Baujahr (1910) zu sehen. Die Fassade ist beige- und braunfarbig.

Weitere Ornamente sind außer dem Gesims nicht zu erkennen.

Breite Straße 76, Typ E

Dieser giebelständige Haustyp ist vierachsig und hat zwei Vollgeschosse. Die Außenfassade ist weiß und in einem relativ guten Zustand. Der Eingangsbereich ist seitlich erschlossen und liegt in einem anderthalbgeschossigen risalitartigen Anbau. Die Fenster und die Tür sind leicht architraviert. In den beiden Vollgeschossen, sowie im Eingangsbereich über der Tür befinden sich gleichgroße Fenster mit Oberlicht. Über den Fenstern im oberen Vollgeschoss sind Verdachungen zu sehen und darunter haben sie wie das Fenster im Seitenrisalit eine Konsole. Im Dachgeschoss sind mittig zwei kleine Fenster eingebaut. Ein weiteres Dekorationselement ist abgesehen von den Überdachungen und Konsolen das Gesims.

Das Haus zeigt im Ganzen Schlichtheit und Symmetrie auf.

Mitteldeichstraße 33, Typ E

Dieses Giebelhaus hat ebenfalls zwei Vollgeschosse. Es ist fünfachsig und hat eine beigebraune Außenfassade. Links liegt ein herausgelöster, etwas erhöhter Eingangsbereich, welcher durch Fenster mit Sprossenteilung gestaltet ist. Die Fenster der beiden Vollgeschosse in der Fassade sind ebenfalls durch Sprossen geteilt. Sie sind architraviert und im zweiten Geschoss besitzen die Fenster einzelne Verdachungen und Konsolen. Der Dreiecksgiebel weist ein Fenster mit Rundsturz auf, welches zweiflügelig ist. Dieses wird von zwei schmaleren Fenstern eingeschlossen. Alle drei Fenster sind ebenfalls architraviert und zusammenhängend überdacht. Ornamente sind neben diesen in Form von zwei Kreisen zu finden. Über den schmalen Fenstern befindet sich jeweils eine quadratische Verzierung, in der sich auch ein Kreis wiederfindet. Außerdem ist noch ein Gesims zu sehen.

Breite Straße 141, Typ F

Dieses zweigeschossige Halbgiebelhaus hat zu beiden Seiten einen anderthalbgeschossigen traufständigen Trakt. Der Giebeltrakt ist risalitartig etwas hervorgezogen. Alle Teile sind einachsig. Der Eingangsbereich ist auf der linken Seite aus der Hauswand herausgelöst. Ein polygonaler Söller baut den Giebeltrakt im Hauptgeschoss aus. Dieser Söller besitzt drei gleichgroße Fenster mit Oberlicht. Über ihm, im zweiten Vollgeschoss, ist ein Fenster eingebaut, welches ebenso ein abgerundetes breites Oberlicht hat, aber im Gegensatz zu diesen zwei Flügel besitzt. Diese Fensterart

findet sich in beiden traufständigen Teilen wieder. Hier ist jeweils eins im Hauptgeschoss eingebaut. Ein weiteres, kleines Fenster ist noch im Dreiecksgiebel zu finden. Schmuckformen sind an diesem Haus lediglich über den drei gleichgroßen Fenstern zu sehen. Ein Ornament, welches an ein gewundenes Tuch erinnert, ist zu erkennen.

Kirchenstraße 19, Typ F

Diese Sonderform ist im etwas vorgezogenen, giebelständigen Teil wieder zweigeschossig. Hier liegt im Gegensatz zu den beiden anderthalbgeschossigen und einachsigen, traufständigen Trakten eine Zweiachsigkeit vor. Die Außenfassade ist verklindert. Der seitliche Eingangsbereich liegt in der Hausflucht. Die Fenster haben alle ein Oberlicht und sind an den oberen Ecken etwas abgerundet. Sie besitzen alle einen Schlussstein. Ausgeschlossen von diesen Merkmalen ist ein kleines, rechteckiges Fenster in der Giebelspitze. Über den beiden Fenstern im zweiten Vollgeschoss des Giebeltraktes befinden sich Überdachungen in Form von Segmentgiebeln. Weitere Ornamente sind der Fries und eine Metallspitze auf dem Giebel.

Goethestraße 2, Typ G

Dieser Haustyp ist im anderthalbgeschossig. Es war im Hauptgeschoss wahrscheinlich dreiachsig und im Obergeschoss ist es vierachsig. Im Hauptgeschoss befindet sich rechts die Eingangstür und links daneben ein breites Fenster. An dieser Stelle waren früher voraussichtlich zwei schmalere Fenster eingebaut. Möglicherweise existierten vorne auch vier Fenster. Im Obergeschoss befinden sich zwei große Fenster, welche von zwei kleinen eingeschlossen sind. Alle vier sind architraviert. Die beiden großen sind mit einem Oberlicht ausgestattet, besitzen jeweils eine Konsole und sind überdacht. In den Konsolen sind Parallelogramme vorhanden. In diesem Stil, allerdings in Form eines Dreiecks, ist auch ein Ornament in der Giebelspitze zu sehen. Auch an diesem Haus ist wie bei den vorigen ein Gesims angebracht.

Lange Straße 210, Typ G

Dieses hellgelbe, giebelständige Haus ist anderthalbgeschossig. Im Hauptgeschoss weist es drei, im Obergeschoss vier Achsen auf. Der architravierte Eingangsbereich befindet sich auch hier auf der rechten Seite. Links daneben sind zwei architravierte Fenster zu sehen. Das Obergeschoss enthält zwei nicht ganz so große Fenster, die von zwei kleinen Fenstern eingeschlossen sind. Diese sind ebenfalls architraviert. Unter den größeren sind zwei scheinrustizierte Kassetten zu erkennen. Beide Fenster weisen eine zusammenhängende Verdachung auf. Außer einem Gesims ist kein weiterer Fassadenschmuck vorhanden.

4 Schluss/ Auswertung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass ich die Gliederung und die gewünschte Herangehensweise relativ gut durchsetzen konnte. Es ergaben sich bei der Bearbeitung trotzdem einige Schwierigkeiten, welche durch sinnvolle Einschränkungen gelöst worden sind.

Diese Schwierigkeiten ergaben sich hauptsächlich bei der Erfassung aller Giebelhäuser in der Stadt Brake, da sich dort wesentlich mehr Häuser befinden als anfangs angenommen. Um jeweils die einzelnen Häuser im gesamten Bestand (97) zu erläutern, reichte die vorgegebene Zeit leider nicht aus. Hätte ich versucht, alle Häuser einzeln und detailliert zu beschreiben, hätte sich aufgrund des Zeitaufwands eventuell die Qualität meiner Arbeit verschlechtert. Gelöst habe ich dieses Problem, indem ich von der Vielzahl der fotografierten Häuser jeweils zwei bis drei typische Beispiele der entsprechenden Haustypen detailliert beschrieben habe. Alle weiteren Fotodarstellungen sind alphabetisch nach Straßennamen und Hausnummern geordnet mit Angabe des jeweiligen Haustyps im Katalog aufgeführt. Eine andere sinnvolle Eingrenzung war nicht möglich. Im Register wurden alle Häuser nach Typen geordnet aufgelistet.

Weitere Probleme ergaben sich bei der Bestimmung der expliziten Baujahre der einzelnen Häuser, wie anfangs bereits erläutert. Aufgrund dessen ist leider keine genaue zeitliche Auswertung möglich gewesen. Dies bleibt weiteren Forschungen vorbehalten.

Abschließend kann gesagt werden, dass die Oldenburger Giebelhäuser dem Betrachter ein angenehmes Bild darbieten. Die kleine Hafenstadt Brake wirkt durch das Vorkommen dieser historisch geprägten Häuser insgesamt wesentlich reizvoller und schöner.

5 Anmerkungen

- 1) Vgl. auch 2.2
- 2) Friedrichs-Tuchenhagen, Karsten: Das Oldenburger Giebelhaus. Oldenburg: Isensee, 1997
- 3) s. Anm. 2
- 4) s. Anm. 2
- 5) s. Anm. 2
- 6) s. Anm. 2
- 7) Vgl. 3.2
- 8) Vgl. Anhang, S. 111
- 9) Vgl. Anhang, S. 112
- 10) Eckhardt, Albrecht: Brake, Geschichte der Seehafenstadt an der Unterweser. Oldenburg: Holzberg, 1981

6 Anhang

6.1 Register

Typ A: Breite Straße 88
Breite Straße 90
Breite Straße 110
Breite Straße 135
Dungenstraße 20
Dungenstraße 25
Georgstraße 14
Grüne Straße 31
Heinrich-Schnittger-Straße 24
Kirchenstraße 30
Lange Straße 150
Lange Straße 170
Lange Straße 192
Lange Straße 218
Schulstraße 4
Schulstraße 8

Typ B: Am Weserdeich 22
Bahnhofstraße 15
Bahnhofstraße 41
Bahnhofstraße 57
Bahnhofstraße 72
Bahnhofstraße 87
Breite Straße 15
Breite Straße 52
Breite Straße 94
Breite Straße 104
Breite Straße 113
Breite Straße 115
Breite Straße 119
Breite Straße 122
Breite Straße 163
Breite Straße 191

Bürgermeister-Müller-Straße 3
Bürgermeister-Müller-Straße 6
Bürgermeister-Müller-Straße 7, ursprünglich Typ A
Bürgermeister-Müller-Straße 18
Bürgermeister-Müller-Straße 20
Dungenstr. 6
Dungenstraße 8
Dungenstraße 10
Dungenstraße 24
Dungenstraße 27
Dungenstraße 28
Dungenstraße 30
Dungenstraße 31
Georgstraße 12
Georgstraße 13
Goethestraße 4
Golzwarder Straße 1
Grüne Straße 10
Hammelwarder Straße 42
Hammelwarder Straße 44
Heinrich-Schnittger-Straße 25
Heinrich-Schnittger-Straße 26
Kirchenstraße 6
Kirchenstraße 21
Kirchenstraße 23
Kirchenstraße 24
Kirchenstraße 25
Kirchenstraße 28
Kirchenstraße 30
Kirchenstraße 34
Kirchenstraße 37
Kirchenstraße 40
Kirchenstraße 42
Lange Straße 48
Lange Straße 118
Lange Straße 122
Lange Straße 148

Lange Straße 208
Lange Straße 214
Lange Straße 216
Lange Straße 222
Lange Straße 248
Lange Straße 274
Milchstraße 10
Mitteldeichstraße 5
Mitteldeichstraße 8
Rönnelstraße 5
Schrabberdeich 26
Syassenstraße 7
Syassenstraße 15
Ulriciweg 3
Ulriciweg 4

Typ D: Breite Straße 109
Dungenstraße 22
Grenzstraße 13
Grenzstraße 15
Lange Straße 166

Typ E: Bahnhofstraße 66
Breite Straße 76
Haasenstraße 26
Mitteldeichstraße 33

Typ F: Breite Straße 141
Kirchenstraße 19

Typ G: Lange Straße 210
Goethestraße 2

6.2 Katalog

Es wurden 14 von insgesamt 95 Giebelhäusern in Brake unter Punkt 3.3 entsprechend ihres Haustyps ausführlich beschrieben. Die weiteren 81 Häuser sind im Katalog lediglich unter Angabe des Haustyps und des Standortes (Straßenname und Hausnummer) ersichtlich. Von allen 95 Häusern ist eine fotografische Darstellung vorhanden.

Danach sind die im Katalog aufgeführten Häuser nicht vollständig beschrieben und bedürfen weiterer Bearbeitung.

7 Literaturverzeichnis

Asche, Kurt: Das Bürgerhaus in Oldenburg. Ernst Wasmuth Tübingen, 1982, S. 137 - 141

Böker, Doris: Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Baudenkmale in Niedersachsen (Band 31). Stadt Oldenburg (Oldenburg). Hameln: CW Niemeyer, 1993, S. 34 - 35

Deuter, Jörg: Oldenburg, Ein norddeutsches Stadtbild. Oldenburg: Heinz Holzberg, 1989

Eckhardt, Albrecht: Brake, Geschichte der Seehafenstadt an der Unterweser. Oldenburg: Holzberg, 1981

Friedrichs-Tuchenhagen, Karsten: Das Oldenburger Giebelhaus. Oldenburg: Isensee, 1997

Hölscher, Giesela; Klug, Kathrin: Brake an der Unterweser 1860 – 1945. Bremen: Edition Temmen, 1999

Schneider, Richard: Seehafenstadt Brake. Berlin: Nicolaische Verlagsbuchhandlung, 1979

Schwarz, Kurt: Brake in alten Bildern. Oldenburg: Holzberg, 1981

Uhrmacher, Paul: Brake. Ditzen Druck und Verlags-GmbH